

durchgeführten Landweizenauslese in Kongreßpolen stammte, sehr viel früher auf als alle anderen. Bereits als man auf den übrigen Versuchsstücken kaum hier und da einen Keimling feststellen konnte, war die Parzelle von 1717 vollkommen grün. Da alle Stämme zwei Jahre, 1929 sogar in vierfacher Wiederholung, in einem Zuchtgarten vermehrt waren, kommt eine einseitige Modifikation des Saatgutes von 1717 für 1929 nicht in Frage. Da andererseits auch der Versuch am gleichen Tage mit einer Maschine auf ausgeglichenen Acker bestellt war, ist eine besondere Beeinflussung des Stammes 1717 ausgeschlossen. Die Aufgangsbeobachtungen lauten: 13. IX. 29 Saat, 18. IX. 29 Stamm 1717 gut und gleichmäßig aufgelaufen, 20. IX. 29 alle übrigen Stämme laufen mit geringen Unterschieden auf. Es scheinen demnach besondere Erbfaktoren vorzuliegen, die bei dem angeführten Material eine extrem schnelle Keimung veranlassen.

Die Bestimmungen des Hektoliter- und des Tausendkorngewichtes ergaben ebenfalls große Schwankungen. Die gefundenen Mittelwerte und die extremsten Varianten sind:

#### Tausendkorngewicht

Mittel: 44,75 g, Minimum: 26,16 g, Maximum: 65,93 g.

#### Hektolitergewicht

Mittel: 77,82 kg, Minimum: 67,90 kg, Maximum: 84,60 kg.

Auffallend ist, daß wie auch die folgende Tabelle zeigt, keine Beziehung zwischen Tausendkorngewicht und Hektolitergewicht festzustellen ist.

Hektoliter- gewicht kg	Tausendkorngewicht g											Summe
	20	25	30	35	40	45	50	55	60	65	70	
66												
68									I			I
70						I	I					2
72		I				I			I			3
74		I		I	2	2	2					8
76		I		2	2	3	3					11
78			6	6	6	5	3	I				27
80					5	9	9	5	I		I	30
82					6	4	7	6	I			24
84						I	2	I				4
86								I				I
	3	6	20	26	29	21	5	0	I		III	

Im allgemeinen sind also in Anatolien Weizen der verschiedenen Unterarten vertreten und zeigen einen großen Formenreichtum. In den bereisten Gebieten überwiegt allerdings *Triticum durum*. Für die deutsche Weizenzüchtung erscheint das häufig unter sehr ungünstigen Vegetationsbedingungen noch fortkommende Material als möglicher Träger von spezifischen Erbfaktoren, die neue Kombinationen ermöglichen, wichtig und wertvoll. Es wird daher unter den hiesigen Wachstumsverhältnissen weiter geprüft werden.

Die **Deutsche Gesellschaft für Züchtungskunde** hält ihre diesjährige Herbstversammlung am Sonnabend, dem 30. September 1930, 9 Uhr vormittags, im Harnack-Haus der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften in Berlin-Dahlem ab.

Es werden sprechen:

Prof. Dr. FISCHER, Berlin-Dahlem: „Probleme und Methoden der menschlichen Erbllichkeitsforschung“, Privatdozent Dr. Frh. v. VERSCHUER, Berlin-Dahlem: „Die Frage der erblichen Disposition zu Tuberkulose“, Prof. Dr. RICHTER-Leipzig: „Experimentelle Untersuchungen über die Keimdrüsenüberpflanzung nach Voronoff bei Schafböcken“, Prof. Dr. BÜNGER, Kiel: „Untersuchungsergebnisse über die künstliche Bestrahlung von Milchkühen mit der Höhensonne“ und Prof. Dr. OGRIZEK, Agram: „Die Zucht des Lippizaner Pferdes in Jugoslawien“.

Im Anschluß an die Vorträge ist die Besichtigung einiger Institute der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften sowie des Zoologischen Gartens vorgesehen.

Zu **Ehren-Vizepräsidenten des 6. internationalen Vererbungskongresses** (Ithaka N. Y. 24. bis 31. August 1932, Präs. T. H. MORGAN), wurden für die angeführten Länder gewählt:

BULLER, A., Kanada; COCKAYNE, L., Neuseeland; CORRENS, C., Deutschland; CUÉNOT, L., Frankreich; ENRIQUES, P., Italien; ERNST, A., Schweiz; FEDERLEY, H., Finnland; GRÉGOIRE, V., Belgien; HALDANE, J., Großbritannien; MALINOWSKI, E., Polen; MOHR, O., Norwegen; NILSSON-EHLE, H., Schweden; TANAKA, T., Japan; TSCHERMAK, E., Österreich; VAVILOV, N., Rußland; DE VRIES, H., Holland; ZULUETA, A., Spanien.